



**Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung
(IMST-Fonds)**

S4 „Interaktion im Unterricht – Unterrichtsanalyse“

OPTIMIERUNG DER EINSTIEGSPHASE AN DEN ERSTEN KLASSEN DER HTL WIEN 10

Kurzfassung

**Gabriele Rejlek
HTL Wien 10**

Wien, Mai 2008

Die „Einstiegsphase“ ist ein Förderprogramm der HTL Wien 10, das die neueintretenden SchülerInnen in den ersten Klassen der höheren Abteilungen bei den Anfangsschwierigkeiten unterstützen soll. An 4 Samstagen zu Beginn des Schuljahres werden in Kleingruppen mit 5 bis 10 SchülerInnen für 8 Stunden in Deutsch, Englisch und Mathematik Unterstufenstoff wiederholt und Lernstrategien ausgearbeitet. Sowohl die Organisation als auch die inhaltliche Vorbereitung und Durchführung der Lerneinheiten werden von einem kleinen engagierten Team von KollegInnen durchgeführt. Die Formulierung der Zielsetzung ist der Anhaltspunkt für den Ablauf und die Evaluation der Einstiegsphase:

- *Senken der Ausfallsraten in den ersten Klassen*
- *Positiver Ausblick für SchülerInnen, die leistungsmäßig scheitern*
- *Sensibilisierung der Schulleitung und der KollegInnen für einen veränderten Unterricht und Umgang mit den SchülerInnen*
- *Optimierung der Maßnahme auf der Basis der Erfahrungen*

Bei der erstmaligen Durchführung im Schuljahr 2006/07 wurden von den 200 neuen SchülerInnen mittels eines sogenannten Orientierungstests 120 TeilnehmerInnen für die Einstiegsphase ausgewählt. Dieser Test war – wie sich später herausstellte – nicht aussagekräftig, außerdem fühlten sich die SchülerInnen durch diese Leistungsfeststellung „bestraft“: sie mussten nun zusätzlich an 4 Samstagen in die Schule kommen. So sollte bei der Fortsetzung der Einstiegsphase im Schuljahr 2007/08 die Anmeldung für die Teilnahme auf freiwilliger Basis erfolgen, wir sprachen die Empfehlung vor allem für SchülerInnen aus Haupt- und Mittelschulen aus.

Bei der Evaluation im Schuljahr 2006/07 ergab sich ein sehr differenziertes Bild: Einerseits waren die „Erfolgszahlen“ nicht dem entsprechend, was sich Schulleitung und (nicht beteiligte) KollegInnen erwartet hatten, andererseits kam sowohl von den beteiligten KollegInnen und vor allem auch von den teilnehmenden SchülerInnen ein sehr positives Echo. Die Schulleitung entschied sich dann aus unterschiedlichen Gründen die Einstiegsphase weiterzuführen.

Aus diesen Erfahrungen war es für mich wichtig, natürlich die Einstiegsphase 2007/08 unter verbesserten Bedingungen durchzuführen, aber vor allem dieses Spannungsfeld in unserer Schule zu beleuchten: die Ausfallsraten in den ersten Klassen sind seit einigen Jahren katastrophal, im Kaffeezimmer, bei Konferenzen wird über die immer schwächer werdenden SchülerInnen, über die disziplinären Probleme gejammert, schuld sind immer die „anderen“, Galgenhumor und Zynismus herrschen vor, aber wie viel Einsicht und Bereitschaft gibt es, dass wir (Schulleitung und Kollegium) auf die geänderten Rahmenbedingungen reagieren und das Klima für alle Beteiligten entsprechend verbessern.

Daher hatten sich für 07/08 zwar nicht die oben formulierten Ziele verändert, aber zusätzlich sollte der Schwerpunkt der Evaluation auf den Punkt 3, nämlich

- *Sensibilisierung der Schulleitung und der KollegInnen für einen veränderten Unterricht und Umgang mit den SchülerInnen*

gelegt werden. Dazu wurden mit Schulleiter, einem Abteilungsvorstand und jeweils 3 KollegInnen aus den unterschiedlichen Fachbereichen (humanistisch, technisch und fachpraktisch) Interviews durchgeführt, die nach folgenden Kriterien interpretiert werden sollten:

- *Wie nehmen die KollegInnen die Einstiegsphase wahr, was halten sie von der Maßnahme?*
- *Wie sehen sie das zahlreiche Scheitern in den ersten Klassen, was, glauben sie, sind die Gründe?*
- *Welchen Beitrag und welches Engagement wollen sie leisten, um letzten Endes ihren Arbeitsplatz zu sichern?*

Die sogenannte „Erfolgsquote“, also das positive Abschließen im entsprechenden Fach Deutsch, Englisch oder Mathematik, wurde nach den gleichen Kriterien wie im Vorjahr ermittelt. Unterschiede sind praktisch nicht feststellbar. Bei genauerer Betrachtung läßt sich jedoch deutlich feststellen, dass die meisten Probleme bei den SchülerInnen auftreten, die aus dem polytechnischen Lehrgang zu uns gekommen sind. Dies wird von der Schulleitung geduldet, weil wir in den letzten Jahren zu wenig Anmeldungen von SchülerInnen nach der 8. Schulstufe haben, um die ersten Klassen aufzufüllen. Welche Schwierigkeiten wir uns allerdings damit einhandeln und dass sich die Ausbildungs- und letztenendes Berufsfindungsentscheidung für diese SchülerInnen durch ein weiteres Jahr nicht verbessert, hat sich durch die Evaluation der Einstiegsphase schwarz auf weiß gezeigt.

Die Frage nach dem Klima und der Einstellung in der Kollegenschaft zu unserer schwierigen Schulsituation ist im Vergleich zu manchen früheren Eindrücken erfreulicherweise positiv zu beantworten: Nach wie vor gibt es das „alte Gedankengut“: der Lehrer/ die Lehrerin als WissensvermittlerIn und genaue Vorstellungen, wie ein Schüler/ eine Schülerin sich (im Frontalunterricht in einer großen Klasse) verhalten muss. Aber: In den Interviews erfolgte nicht nur eine sehr detaillierte Analyse und Diagnose des Ist-Zustandes, sondern es werden auch viele Überlegungen und Ideen angesprochen, wie wir LehrerInnen damit umgehen können, was wir ausprobieren sollten, wie sich unsere Einstellungen verändern sollten, um auf die gegebene Situation entsprechend zu reagieren. Während die LehrerInnen Vorschläge bringen, wie Unterricht in Zukunft ablaufen könnte, kommen von der Schulleitung Maßnahmen, die den LehrerInnen die dafür notwendigen Rahmenbedingungen und weiterhin die Freude am Beruf ermöglichen sollen.

Ein weiteres großes Projekt im Schuljahr 2008/09 zusätzlich zur Einstiegsphase soll diese Entwicklung zum positiveren Klima in unserer Schule unterstützen: Im Schulversuch „Übergangsstufe“ wird SchülerInnen, die die Aufnahmeprüfungen nicht geschafft haben, ein neuntes Schuljahr geboten, dass bei positivem Abschluss zur automatischen Aufnahme in die erste Klasse der höheren Abteilungen berechtigt. Das Konzept der Einstiegsphase wird hier im Rahmen einer eigenen Klasse umgesetzt: maximal 12 SchülerInnen, intensive Betreuung durch jeweils 6 Wochenstunden in Deutsch, Englisch und Mathematik, 3 Stunden fachpraktischer Unterricht zum Kennenlernen der einzelnen Fachrichtungen, ein engagiertes und vernetztes Klassenlehrerteam – eine Chance, der wir alle schon gespannt entgegensehen.